BürgerStiftung
Hamburg

Tagungsdokumentation

Einfach machen!
Projektmanagement im Service-Learning

8. ['You:sful] Fachtagung 25.02.2016

Menschen verbinden – Zukunft stiften

Liebe Leserinnen und Leser,

Birgit Schäfer, Vorsitzende des Vorstands

„Einfach machen!" – das ist eine Grundhaltung, ohne die eigentlich gar nichts geht. Wenn wir nicht gelegentlich den Mut fassen würden, auch Schwieriges „einfach mal zu machen", ohne zuvor an alle Eventualitäten zu denken – dann würde wohl vieles beim Alten bleiben.

Das „Einfach machen!" hat aber auch so seine Tücken: Beim Aufbau von Projekten gilt es, Ziele im Auge zu behalten, Interessen zu berücksichtigen, Gelder zu beschaffen, Abläufe zu koordinieren, Konflikte im Team zu klären und und und. So wichtig der Impuls ist, einfach loszulegen, so wichtig ist es auch, planvoll zu handeln, soll dieser Impuls nicht in der Fülle von Herausforderungen untergehen. Darum ging es auf dieser 8. ['You:sful] Tagung um kluges Projektmanagement, das das „Einfach machen" einfacher macht. Von den Workshops für Lehrende und Lernende wollen wir in dieser Tagungsdokumentation berichten.

Wir möchten aber auch von dem Engagement der Schülerinnen und Schüler erzählen, das sie in Kurzfilmen und in lebhaften Gesprächen auf der Tagung präsentierten. Das Thema Flucht dominierte dabei dieses Jahr sehr deutlich. In einem eindrucksvollen Tempo haben die jungen Engagierten die Herausforderung erkannt und überlegt, wie sie helfen können. Das „Einfach machen!" haben sie also längst als Haltung verinnerlicht: Sie wissen, dass sie etwas beitragen können und auch wie man Projekte angeht. Wir hoffen, dass diese Beispiele auch anderen Mut machen, einfach loszulegen – natürlich immer mit einem guten Plan.

['You:sful] unterstützt Schulen im „Lernen durch Engagement"

Lernen durch Engagement verbindet den Unterricht mit einem gemeinnützigen Engagement der Schülerinnen und Schüler. Diese Lehr- und Lernmethode macht den Unterricht lebendiger und trägt zu demokratischen Kompetenzen und zum zivilgesellschaftlichen Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler bei. Mit dem Programm „['You:sful] – Lernen durch Engagement" hilft die BürgerStiftung Hamburg mittlerweile 19 Schulen, diese Lehr-Lernform bei sich zu etablieren. ['You:sful] bietet Lehrerfortbildungen, Austausch im Netzwerk, Arbeitsmaterialien, Evaluationen und individuelle Beratungen von Schulen.

['You:sful] arbeitet zusammen mit

- dem bundesweiten Netzwerk Service-Learning,
- dem Hamburger Landesinstitut für Schulentwicklung und Lehrerbildung,
- der Ehrenamtsagentur Stiftung Gute Tat.

Netzwerkschulen

Albrecht-Thaer-Gymnasium
Carl-von-Ossietzky-Gymnasium
Erich Kästner Schule
Grundschule Marschweg
Gretel-Bergmann-Schule
Gymnasium Allee
Gymnasium Corveystraße
Gymnasium Hoheluft
Ida-Ehre-Schule
Katholische Bonifatiusschule
Max-Brauer-Schule
Nelson-Mandela-Schule
Schule Arnkielstraße
Stadtteilschule am Hafen
Stadtteilschule Bergedorf
Stadtteilschule Blankenese
Stadtteilschule Hamburg Mitte
Stadtteilschule Horn
Wichern-Schule

(Stand Februar 2016)

Workshops für Lehrerinnen und Lehrer

„Der Schritt von ‚ich denke etwas' zu ‚ich tue etwas', der ist wirklich gewaltig", fasst eine Schülerin auf der Tagung ihre Engagementerfahrung zusammen. In zwei Workshops dachten Lehrerinnen und Lehrer darüber nach, wie sie ihre Schüler so gut vorbereiten und begleiten, können, dass dieser Schritt gelingt.

PROJEKTMANAGEMENT FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER

Mit der Toolbox durch die Untiefen der Projektplanung

Über 200 Seiten dick ist sie, die frisch relaunchte Toolbox. Hier findet sich die gesammelte Projekterfahrung des ['You:sful] Netzwerks wieder: Projektplanungshilfen für Lehrende wie Lernende, Projektideen, strukturierte Hilfen für die Suche nach Engagementpartnern, Inputs und Diskussionen unserer Netzworkshops. Von der Initialisierung einer Service-Learning-Unterrichtseinheit über Kooperationsvereinbarungen mit Engagementpartnern: die Toolbox lotst durch die Untiefen der Projektplanung. Heike Schmidt, ['You:sful] Programmleitung, stellte in ihrem Workshop anhand der Toolbox die Meilensteine und Methoden im Lernen durch Engagement vor, z. B. die neu entwickelte „Übersetzungshilfe Bildungsplan – Engagementidee", die aufzeigt, wie die Anforderungen der Pläne mit Hilfe des Engagements erfüllt werden können. Im Anschluss berieten die Teilnehmenden über die Schritte im Projekt, die für sie und ihre Lerngruppen besonders fordernd sind, tauschten Ideen aus und konnten in der kollegialen Atmosphäre offene Fragen klären. //

Projekttools für das Service-Learning

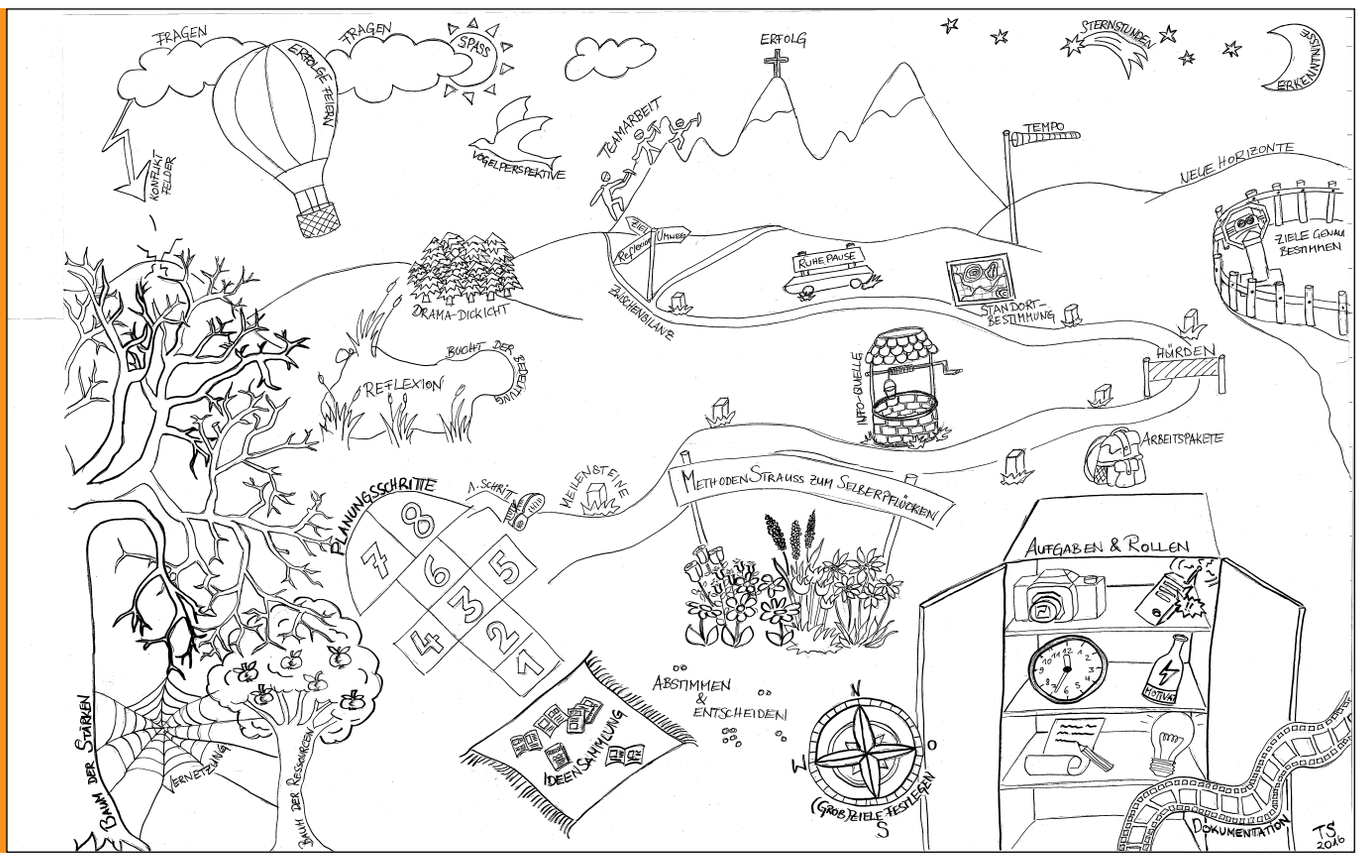
SCHÜLERPROJEKTE FÜR GEFLÜCHTETE

Wie SchülerInnen wirklich helfen können

„Einfach machen" braucht Unterstützung, gerade auch bei Projekten für Geflüchtete, einem Bereich, der die Zivilgesellschaft zur Zeit besonders fordert. Volker Uhl, Mitglied im Jungen Bündnis für Geflüchtete und Mitarbeiter im Projekt Landungsbrücken für Geflüchtete der BürgerStiftung Hamburg, präsentierte nicht nur Zahlen und Fakten, sondern lud ein, gemachte Erfahrungen auszutauschen. Sport- und Sprachangebote, so die teilnehmenden Lehrkräfte, liefen besonders gut. Die Schüler kämen schnell in Kontakt und erführen durch die Dankbarkeit vieler Geflüchteter große Selbstwirksamkeit. Schwierig sei es indes, den Überblick über rechtliche Vorgaben zu gewinnen, und auch die Zusammenarbeit mit überforderten Unterkünften gestalte sich oft nicht einfach. Uhl riet daher, verstärkt Kooperationen mit den Helferkreisen zu suchen, die inzwischen gut aufgestellt sind und Schülerengagement sinnvoll einbinden können. //

61.000 Schutzsuchende in Hamburg ...

Landkarte zur Projektexpedition



Grafik: © Tanja Schwichtenberg; Idee: Tanja Schwichtenberg, Yvonne Vockerodt

Legende

- **Baum der Stärken**
  Was könnt wir gut und machen wir gerne?
- **Fragewolken**
  Welche Fragen haben wir an das Thema?
- **Bucht der Bedeutung**
  Wer hat welche Vorteile oder Nachteile von der Umsetzung des Vorhabens?
- **Kompass**
  Was soll sich durch unser Handeln verändern? Welche Ziele verfolgen wir mit dem Projekt?
- **Spinnennetz**
  Für einen (Fach-)Austausch: Wer arbeitet noch zu diesem Thema im Stadtteil/in Hamburg? Können wir uns vernetzen?
- **Baum der Ressourcen**
  Welche Materialien und Gelder sind nötig und wie können wir sie beschaffen?
- **Hüpfspiel der Planungsschritte**
  Wie sieht der grobe Zeitplan aus?
- **Rucksack der Arbeitspakete**
  Welche Schritte und Maßnahmen sind nötig?
- **Hürden**
  Welche Hürden und Hindernisse könnten sich uns in den Weg stellen? Wie können wir sie überwinden?
- **Aussichtspunkt**
  Was ist anders, wenn wir uns engagiert haben? Was werden wir sehen, hören, fühlen, ...?
- **An einem Seil**
  Welche Eigenschaften brauchen wir im Team? Wie können wir erfolgreich zusammenarbeiten, so dass sich alle einbringen können?
- **Gipfel**
  Woran erkennen wir den Erfolg unseres Projektes? Mal angenommen, das Projekt wird ein voller Erfolg: Was wäre anders als jetzt? Wer würde sich besonders freuen?
- **Dramadickicht**
  Was könnte uns verunsichern, stressen, ärgern? Welche Lösungsideen haben wir im Vorfeld?
- **Heißluftballon**
  Erfolge feiern! Wie können wir unsere Erfolge im Projekt feiern?
- **Mond**
  Wofür oder an welchen Punkten brauchen wir Unterstützung?

PROJEKTEXPEDITION – PROJEKTPLANUNGSWORKSHOP FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Raus aus dem Dramadickicht, rein in die Bucht der Bedeutung

Der Schülerworkshop schickte die jungen Tagungsteilnehmenden mit großen Projektlandkarten (siehe links) auf eine fiktive Projektexpedition: Was würdet ihr tun, wenn ihr zum Beispiel ein Sommerfest für Kinder und alte Menschen organisieren wolltet? In jahrgangs- und schulformübergreifenden Kleingruppen brachen die Schüler auf, um für ihr fiktives Projekt die Projektlandschaft zu durchqueren. Für das Sommerfest war schnell der erste Schritt getan: Am Baum der Stärken finden sich leidenschaftliche Teamplayer, Anpacker und Freudeschenker zusammen. Ihr Kompass zeigt unverdrossen auf „Menschen zusammenbringen, die sonst wenig miteinander zu tun haben". In ihren Rucksäcken tragen sie die Arbeitspakete: Konzert planen, Wiese reservieren, Stühle und Tische bereitstellen und die Essensspenden organisieren. Auf dem Projektgipfel angekommen, möchten die Schüler am Ende auf mehr Freundlichkeit und Liebe unter den Menschen blicken können. Von ihren Lehrerinnen und Lehrern erwarten sie, dass sie sich mit ihnen durchs Dramadickicht kämpfen, die Uhr im Blick haben und am Baum der Ressourcen helfen, Spenden aufzutreiben. //

Projektplanung an der Landkarte

Schülerengagement: Wofür Kinder und Jugendliche sich stark machen

„Schickt uns einen Film über euer Engagement!" Anders als in den Jahren zuvor sollte diesmal in bewegten Bildern über das Engagement der Schülerinnen und Schüler berichtet werden. In kurzen Videobotschaften, mit Musik unterlegten Dokumentationen, Rollenspielen und kleinen Reportagen berichteten 14 Klassen von ihren Ideen und Projekten. Ein besonderes Highlight war der Film der 4c der Schule Arnkielstraße, in dem die Schülerinnen und Schüler von ihrer nun schon vierjährigen Erfahrung im Service-Learning berichten. „Können so kleine Kinder das überhaupt schaffen?", ließen sie ihren Reporter fragen, um anschließend keinen Zweifel mehr daran zu lassen, dass Engagement keine Frage des Alters ist: „Kinder sind nämlich genauso wie die Großen, sie haben nur etwas weniger Erfahrung." Die Kinder der 4c jedenfalls haben Mitbestimmung, demokratische Grundregeln, Ideenfindung, Projektplanung und Verantwortung genauso selbstverständlich gelernt wie Lesen, Schreiben und Rechnen.

Projektekino mit anschließenden Publikumsgesprächen

Ein großer Schwerpunkt des Hamburger Schülerengagements lag, eingedenk der weltpolitischen Lage, die nun auch ganz lokal Einzug in den Hamburger Alltag fand, auf der direkten Hilfe für Geflüchtete. Das Engagement für Kinder ohne Fluchtgeschichte und das politisches Engagement für andere Themen wurden darüber aber nicht vergessen. //

„KÖNNEN KINDER DAS ÜBERHAUPT SCHAFFEN?"

Schülerprojekte für Geflüchtete

61.000 Menschen suchten 2015 in Hamburg Schutz vor Krieg und Vertreibung, vor politischer Verfolgung und wirtschaftlicher Not. Rund 22.000 von ihnen werden nach dem Königsteiner Schlüssel in der Stadt bleiben. Schülerinnen und Schüler reagierten prompt mit großer Hilfsbereitschaft – oftmals schneller, als ihre Lehrer und Lehrerinnen auch nur „Service-Learning“ sagen konnten.

STADTTEILSCHULE BLANKENESE, GYMNASIUM HOHELUFT

Hilfen beim Deutschlernen

Sprache ist der Schlüssel zur gelungenen Integration. Kinder aus den Flüchtlingsunterkünften und in den Basis- oder Internationalen Vorbereitungsklassen können dabei von Hamburger Schülerinnen und Schülern gut unterstützt werden – ganz spielerisch oder auch gezielt bei der Hausaufgabenhilfe.
Aria und Asta aus dem [’You:sful] Profil von Roland Keil und Cornelia Wiegard der Stadtteilschule Blankenese treffen sich regelmäßig mit drei geflüchteten Kindern an der Grundschule Iserbrook. Sie spielen Karten und Brettspiele, weil es Spaß bringt und auch weil hier Gelegenheiten entstehen, den Kindern wichtige Alltagsbegriffe beizubringen, oder, wie Pädagogen sagen würden, Sprechanlässe zu schaffen. Zwei der Kinder sind seit einem halben Jahr in Deutschland und sprechen schon gut Deutsch, ein Junge ist erst vor drei Wochen angekommen. Das sei eine Herausforderung, so die Mädchen von der Stadtteilschule. Asta rät deshalb, sich erst mal um eine kleine Gruppe geflüchteter Kinder zu kümmern, weil es sonst schnell zu kompliziert werden kann.

Eine Arbeitsgruppe der „Weltverbesserer“ des Gymnasiums Hoheluft (Jg. 8) hat sich an den Flüchtlingsverein Herzliches Lokstedt e. V. gewandt, um herauszufinden, wo sie helfen könnte.

„Am schwierigsten war der Einstieg, zu erreichen, dass die Menschen überhaupt kommen und auch ein zweites oder drittes Mal kommen.“

Sie geben Nachhilfe für Kinder in der Unterkunft für Familien am Grandweg. Es brauchte Geduld; zuerst waren die Nachhilfestunden schlecht besucht – aber so nach und nach sprach sich das Angebot herum. Nach der Hausaufgabenhilfe wurde bald auch noch Fußball gespielt oder einfach zusammengesessen. Daraus entwickelten sich die von den Schülern angebotenen Spielstunden. All dies findet inzwischen großen Anklang bei den Kindern der Unterkunft und ist neben aller Konzentration bei der Hausaufgabenhilfe zugleich auch ein Weg, sich in ausgelassenerer Stimmung kennenzulernen und die Deutschkenntnisse zu verbessern. Die Schüler wollen auch weiterhin am Ball bleiben, einige sogar über die Dauer des Schulprojekts hinaus. Allen, die sich auch engagieren möchten, rät Luisa, sich als Erstes einen Engagementpartner zu suchen, der schon Erfahrungen hat und der hilft, Ideen zu entwickeln, die wirklich helfen. //

„Wenn man auf die Leute zugeht, sind die meisten sehr freundlich. Darüber bekommt man Sicherheit.“

ALBRECHT-THAER-GYMNASIUM, STADTTEILSCHULE BERGEDORF, GYMNASIUM HOHELUFT

Spenden sammeln und sortieren

Thermoskannen und Decken für die Erstaufnahme

Viele Geflüchtete kamen mit wenig mehr als den Kleidern an ihrem Leib in Deutschland an. Diese Menschen schnell und unbürokratisch mit dem Notwendigsten zu versorgen, war gerade in der ersten Zeit Ziel vieler Helferorganisationen, und die Schülerinnen und Schüler mischten dabei kräftig mit. Mia und ihre Mitschüler aus den Jahrgängen 8 und 12 der Stadtteilschule Bergedorf sorgten dafür, dass die geflüchteten Kinder an ihrer Schule mit Ranzen und Stiften in ihr neues Schulleben starten konnten. Mit Unterstützung ihrer Lehrerin, Dr. Hannah Heinrichs, haben sie Sachspenden gesammelt.

„Flucht war unser Semesterthema, und da sind wir drauf gekommen, den Flüchtlingen konkret zu helfen. Mit der großen Erstaufnahme Schnackenburgsallee in der Nähe unserer Schule hatten wir auch gleich die Möglichkeit dazu“, erklärt Valerie den Start ins Engagement ihres Oberstufenprofils „Demokratie und Verantwortung“ am Albrecht-Thaer-Gymnasium. Gemeinsam mit ihrer Lehrerin Sandra Carstensen und Mitarbeitern der Erstaufnahme entwickelten die Jugendlichen Ideen. Zunächst halfen sie, Kleiderspenden in der Einrichtung zu sortieren, schließlich sammelten sie selbst Sachspenden, vor allem Wärmendes wie Thermoskannen und Decken.

„Mit der Erstaufnahme Schnackenburgallee arbeiten wir immer noch zusammen. Wenn die was brauchen oder Aktionen starten, dann machen wir mit.“

Und mit der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ riefen die Profilschüler an ihrer Schule dazu auf, gut Erhaltenes als Weihnachtsgeschenke für die Menschen in der Erstaufnahme zu spenden. Am eindrucksvollsten, findet Gina, sei die Dankbarkeit gewesen „von den Kindern, die uns umarmt haben, und von den Eltern, die manchmal Tränen in den Augen hatten“. Die Zusammenarbeit mit der Schnackenburgsallee hat sich inzwischen etabliert. „Wenn die was brauchen oder Aktionen starten, dann machen wir mit.“, erklärt Lissy.

Mehr Mobilität für geflüchtete Mütter: Dafür wollten die Schüler des schon erwähnten „Weltverbesserer-Kurses“ am Gymnasium Hoheluft (Jg. 8) sorgen. In Zusammenarbeit mit dem Verein Westwind e. V. und unterstützt von ihrem Lehrer Sören Berger riefen sie dazu auf, alte Fahrräder zu spenden, und bekamen schließlich 75 Fahrräder zusammen. Das Team Westwind arbeitet die Räder auf, und dann konnte es losgehen mit den Fahrradkursen für Mütter in den Flüchtlingsunterkünften. //

Schülerprojekte für Kinder

Das Engagement von Schülerinnen und Schülern für Kinder gehört zu Klassikern im Service-Learning. Auf der Tagung zeigten die junge Teilnehmenden, dass der Blick auf die Lebens- und Lernsituation anderer Kinder in jedem Fall den Horizont erweitert – gleichgültig ob der Blick bis zum Himalaya reicht oder nur über den Gartenzaun zum Grundschulzweig der eigenen Schule.

IDA EHRE SCHULE

Schulpatenschaft mit Nepal

Die 6a der Ida Ehre Schule hat sich für Kinder eingesetzt, denen sie noch nie begegnet sind. Kennengelernt haben sie sich trotzdem. Mit den Schülern der Sanjiwani English School, Dulikhel in Nepal haben sie englischsprachige Brieffreundschaften aufgebaut und damit einen Weg gefunden, einen Blick in die Welt des anderen zu werfen. Ehemalige Ida-Ehre Schülerinnen, die in Nepal ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvierten, haben den Lehrer Marcus Thieme und seine 6. Klasse auf die Idee gebracht. Schnell wurde klar, dass es den Kindern in Nepal an Vielem fehlt. Die Schüler in Eimsbüttel haben Spendengelder gesammelt. Nach drei Aktionen konnten sie mit über 400 Euro die Schule dabei unterstützen, einige Sportgeräte und ein Stück Land für den Schulgarten anzuschaffen. Es bleibt noch viel zu tun. Mia und ihre Mitschüler haben Sorge, dass einige Kinder bald nicht mehr zur Schule gehen, da sie das Schulgeld nicht bezahlen können. Aber: „Wenn man an einer Sache dranbleibt, dann kann man auch erreichen, was man erreichen will“, da ist sich die 6a inzwischen ganz sicher. //

„Die Brieffreundschaften zu den Kindern in Nepal bleiben bestehen, auch wenn das Projekt beendet ist.“

„Wenn man an einer Sache dranbleibt, dann kann man auch erreichen, was man erreichen will.“

STADTTEILSCHULE BLANKENESE / WICHERN-SCHULE

Engagement für Kitakinder

„Kinder brauchen Aufmerksamkeit und Geduld. Das haben wir gelernt im Workshop für Erziehung und Kindergärtnerei. Dort haben wir auch erfahren, wie wir vorlesen sollen. Wenn man ohne Betonung liest, so dass die Kinder nicht mehr zuhören wollen, dann ist sofort was los und die Kinder nehmen dich gar nicht ernst.“ Karim geht in die 7. Klasse in der Wichern-Schule und wird sich in einigen Wochen in einer Kita engagieren, die auch geflüchtete Kinder betreut, deshalb, so betont er, engagiert er sich eigentlich auch für Flüchtlinge. Noch bereitet er sich mit seinen Mitschülern auf das Engagement vor – z. B. in dem Workshop seiner Schule. Lernen durch Engagement ist fester Bestandteil einer jeden Schülerbiografie in der Wichern-Schule, alle Siebtklässler nehmen daran teil. Vorbereitet werden sie in klassenübergreifenden Themenworkshops zum Engagement für ältere Menschen oder auch, wie hier, zum Engagement für Kinder. Das gibt Sicherheit, denn nicht jeder kann, wie Mitschülerin Franciska, auf reiche Erfahrung im Umgang mit vielen kleinen Cousinen zurückgreifen. //

„Während der Zeit in der Kita kann ich sicher meine Geduld noch verbessern.“

„Wir sind alle gespannt, wie wir uns entwickeln werden.“

ERICH KÄSTNER SCHULE

Groß hilft Klein – und der Grundschullehrerin

„Man bekommt einfach einen anderen Blick auf die Welt."

Es ist schwer, alle Kinder an der Grundschule individuell im Blick zu behalten. Das wissen erfahrene GrundschulpädagogInnen, und das ahnte auch das Bio/Pädagogik-Profil der Erich Kästner Schule. Mit ihrem Projekt „Groß hilft Klein" wollten die Oberstufenschüler diese Herausforderung genauer untersuchen. Gemeinsam mit den Lehrkräften des Grundschulzweigs ihrer Schule und ihrer Lehrerin Susanne Gondermann entwickelten sie zunächst Beobachtungsaufträge für einzelne Kinder einer Grundschulklasse: Wann steigt ein Schüler aus dem Unterrichtsgeschehen aus, warum fängt er an zu stören, was hilft ihm, bei der Sache zu bleiben? Aus der distanzierten Beobachtung einzelner Mädchen und Jungen wurden bald vertrauensvolle Patenverhältnisse. Die Pädagogikschüler unterstützten die Wahrnehmung der Grundschullehrerin und sie assistierten den Kindern beim Lernen. Damit erhielten die Jugendlichen einen tiefen Einblick in die pädagogische Praxis und sie konnten, kurz vor dem Abi, ihr eigenes Lernverhalten besser reflektieren. Auf Anregung des Profils und seiner Lehrerin wird dieses Projekt in einer Pilotphase über zwei Semester auch im nächsten Jahr fest in den Unterricht integriert. //

Schülerprojekte zur politischen Aufklärung

Im Service-Learning können Lernende direkt helfen; sie können aber auch, wie bei den nachfolgenden Projekten, Unrecht öffentlich machen, ihre Stimmen gegen Missstände erheben, im besten Sinne aufklärerisch wirken. Wichtig ist hier: Sie brauchen die volle Freiheit, ihre politische Ziele selbst zu bestimmen.

GRETEL-BERGMANN-SCHULE

Faire Appelle für mehr Nachhaltigkeit

Tierquälerei und Kinderarbeit, Klimawandel und Fast Food: Mit all diesen Themen haben sich die Lernenden der Profilklasse „Fair und Gesund" der Gretel-Bergmann-Schule in den letzten drei Jahren beschäftigt. Ihre Erkenntnisse flossen dabei in etliche Aufklärungsveranstaltungen, zumeist an der eigenen Schule. Profilschülerin Ronja hat dabei auch ihr eigenes Verhalten geändert. Sie verbraucht weniger Plastik, nutzt Pfandflaschen und versucht, weniger Fleisch zu essen. „Mich beschäftigt, dass so viele Menschen nichts gegen den Klimawandel tun. Ich möchte die Menschen aufklären, auch aktiv zu werden." Bevor die Profilschüler von Jette Jungblut nun in der 10. Klasse die Schule verlassen oder in die Oberstufe wechseln, appellieren sie in ihrem Video an Kinder und Jugendliche ihrer Schule, kritisch zu sein. Durch das Nachstellen typischer Situationen, wie dem Einkauf von teuren Sportschuhen, die durch Kinderarbeit billig produziert wurden, möchten sie ermutigen, genauer hinzuschauen und Schönheit nicht vor Leid zu stellen. //

„Mich beschäftigt, dass so viele Menschen nichts gegen den Klimawandel tun"

„Ich finde beeindruckend, wie viele Menschen dann auch mitziehen, wenn einer vorangeht."

KATHOLISCHE BONIFATIUSSCHULE WILHELMSBURG

Begegnung: Fußballturnier mit Überraschungen

„Es kamen ganz viele Ideen von vielen Mitschülern und am Ende haben wir uns auf das Turnier geeinigt."

Für die Teilnehmerinnen des Kurses „Wilhelmsburger ErfinderInnen" der Bonifatiusschule stand fest, dass sie ein Projekt mit Geflüchteten machen wollten. Um auf gute Ideen zu kommen, haben sie junge Geflüchtete und andere Bewohner des Stadtteils interviewt. Überdies haben sie sich mit Engagierten des Flüchtlingsvereins Die Insel hilft e. V. zusammengesetzt und sich dort beraten lassen. Ihre Recherchen ergaben, dass viele Menschen Vorbehalte gegenüber Geflüchteten äußerten, die wenigsten jedoch jemals Kontakt zu ihnen hatten. Die Projektidee war geboren: das „Fußballturnier mit Überraschungen", ein Turnier mit Jugendlichen aus der eigenen Schule und jungen Geflüchteten. Damit sie nicht aufgrund von Vorurteilen negativ in das Spiel starten oder erst gar nicht daran teilnehmen, wurde den Jugendlichen der eigenen Schule nicht gesagt, mit wem sie spielen würden. „Das war nicht ganz risikolos", fand Teachfirst Fellow Veronika Mercks, die die Schüler im Projekt begleitete, aber das Konzept ging auf. Nach einem freundschaftlichen und fairen Spiel, haben die ErfinderInnen auf die Spieler mit einer Grillparty gewartet, finanziell unterstützt vom Fonds Flüchtlinge & Ehrenamt der Hamburger Stiftungen. Die Jugendlichen haben sich über das Spiel und auch über ihr Leben ausgetauscht, geklönt und das Essen genossen. Mensch ist Mensch, egal wo er herkommt, das haben die Schüler aus Wilhelmsburg an diesem Tag gezeigt und gelebt. //

STADTTEILSCHULE BERGEDORF

Zeitzeugenbericht eines Kartoffeldiebs

Es war eine lange und angstvolle Nacht für den Jungen Aaron Tromp, als er sich im Kartoffelkeller verstecken musste, um nicht von den Wachen beim Stehlen erwischt zu werden. Aaron wuchs bei seiner jüdischen Familie während des Nationalsozialismus in Hamburg auf, und der blanke Hunger hatte ihn in diese gefährliche Lage gebracht. Aaron Tromp hatte überlebt, eine Kindheit unter den Nazis und in drei Konzentrationslagern, zuletzt in Theresienstadt. In Israel lebend, schrieb er, hochbetagt, seine Geschichte als „Memories of a Potatoe-Thief" nieder. Im Herbst 2015 kam er auf Einladung der Stadtteilschule Bergedorf zum ersten Mal seit dem Ende des Nationalsozialismus wieder zurück nach Deutschland. Er wollte mit Hamburger Jugendlichen über seine Kindheit und Jugend sprechen; ein Schritt der schwer für ihn war. Louisa und Lilly aus dem Englischprofil der 10. Klasse waren tief berührt von Tromp und seinen Erinnerungen, die sie im Unterricht auf Englisch gelesen hatten. „Ich habe einfach gedacht, nicht nur ich sollte diese Geschichte lesen können, sondern auch alle anderen", erzählt Louisa. Zusammen mit Lilly, Deimante und Eva aus dem Profil machte sie sich daran, das beinahe 100 Seiten lange Buch zu übersetzen. Das war auch sprachlich sehr anspruchsvoll. Aaron Tromp ist mittlerweile verstorben, seine späte Reise nach Deutschland aber hat etwas in Hamburger Jugendlichen in Gang gesetzt. Und seine Übersetzerinnen aus der 10g sorgen dafür, dass sein Wort verstanden wird. //

„ICH HABE EINFACH GEDACHT, NICHT NUR ICH SOLLTE DIESE GESCHICHTE LESEN KÖNNEN, SONDERN AUCH ALLE ANDEREN."

Anspruchsvolle Übersetzung eines NS-Zeitzeugenberichts

CARL-VON-OSSIETZKY-GYMNASIUM

Hamburg, das Tor zum Tod: Demo gegen Waffenexporte

Eine Demonstration gegen Waffenexporte in Krisengebiete und in Länder, die gegen die Menschenrechte verstoßen: Letztes Jahr hatten die Schülerinnen und Schüler des Carl-von-Ossietzky-Gymnasiums ihre Planung dazu auf der [’You:sful] Tagung präsentiert. Dieses Jahr nun konnten sie den Film über ihre Demo zeigen. Rund 400 Menschen haben sie mobilisiert. Mit der Demo wollten sie ein Zeichen setzen. Dabei ging es ihnen nicht nur um die oft monierten Panzerexporte. „Besonders die Kleinwaffen sind es, die die Menschen töten“, erklärt Mina Zulal, die auf der Demo auch das Megaphon führte. Im Oberstufenkurs ihres Lehrers Christian Buzuk haben die Jugendlichen sich akribisch ein Bild von der Lage gemacht und um eine gemeinsame Position gerungen. Auf ihrer Demo am 6. Juni 2015 forderten sie vor allem strengere Kontrollen. Einfach war es nicht, sie mussten Menschen überzeugen, die ihnen kaum zutrauten, sich eine eigenständige Meinung zu bilden oder ein so großes Projekt alleine stemmen zu können. Und einiges kam anders als geplant: Die Route durch die Schanze wurde nicht genehmigt. Doch bürokratische Hürden, so die Erfahrung, lassen sich gut nehmen, wenn man genug Puffer einplant und sachlich mit den Zuständigen verhandelt. Mina fasst zusammen: „Das Learning by Doing ist so wichtig, die Fehler, die Erfahrungen, das Positive, das man erlebt; das kann einem kein Buch der Welt beibringen, das kann kein Lehrer dir erklären, das muss man einfach so machen.“ //

„Das kann einem kein Buch der Welt beibringen, das muss man einfach machen“

„Wir haben das alleine auf die Beine gestellt, uns war unsere Unabhängigkeit schon sehr wichtig.“

DANKE SCHÖN!

Tanja Schwichtenberg für die beherzte Tagungsmoderation, den Schülerworkshop, die wunderbare Projektlandschaft und das Mitdenken bei der Tagungskonzeption,
Yvonne Vockerodt für kluge konzeptionelle Beratung,
Volker Uhl für einen lebhaften informativen Lehrerworkshop,
Simone Klein (Stiftung Gute Tat) und **Antonia Schmidt** für ihre neugierigen Interviews mit den jungen Tagungsteilnehmern sowie ihre Unterstützung des Schülerworkshops,
Marianne Brown und **Gisela von Obstfelder**, die sich ehrenamtlich und charmant wie immer um den Empfang kümmerten und den Schülerworkshop begleiteten,
York Sander (Medienpädagoge), der uns durch das Dramadickicht der Technik führte.
Vor allem aber geht unser Dank an die teilnehmenden Schulklassen und Lehrkräfte, ohne deren Engagement es nichts zu erzählen gäbe. //

von links nach rechts: Antonia Schmidt, Simone Klein, Filiz Gülsular, Heike Schmidt, Tanja Schwichtenberg, Volker Uhl

WER WIR SIND
Die BürgerStiftung Hamburg

wurde 1999 als wirtschaftlich und politisch unabhängige Gemeinschaftsstiftung von Hamburgern für ihre Stadt gegründet. Sie lebt von der Idee des bürgerschaftlichen Engagements, will zur Mitwirkung an gesellschaftlichen Aufgaben anstiften – durch finanzielle Zuwendungen und durch ehrenamtliches Engagement. Zurzeit konzentriert die BürgerStiftung Hamburg ihre Arbeit auf Kinder und Jugendliche sowie junge Familien aus sozial benachteiligtem Umfeld und fördert zudem den generationenübergreifenden Dialog. Die BürgerStiftung Hamburg bietet ein Dach für Treuhandstiftungen, Zustiftungen und Themenfonds und wirbt für ihre Arbeit Spenden ein.
Mit ihrem Programm *['You:sful] – Lernen durch Engagement* fördert die Stiftung zivilgesellschaftliches Engagement von Kindern und Jugendlichen.

Impressum
Tagungsdokumentation
Einfach machen! Februar 2016

Herausgeber
BürgerStiftung Hamburg
Schopenstehl 31
20095 Hamburg

Telefon (040) 87 88 969 - 66

heike.schmidt@
buergerstiftung-hamburg.de

Verantwortlich i. S. d. P.
Birgit Schäfer

Redaktion
Dr. Heike Schmidt, Filiz Gülsular
BürgerStiftung Hamburg

Fotos
Kirsten Haarmann
(www.kh-fotografie.de)

Layout
Birte Holländer

Vielen Dank an Annika Pfeifer
für die Schlusskorrektur